

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 30: Das Zitat

Artikel: Etwas stimmt da nicht...
Autor: Christen, Hanns u:
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenessischi Trilogie

(Obwaldner Mundart)

Patriotismus, konkret

Zum 1. Aigstä

Eischirr
redfuil
und verlägä —
was mer redt, das hed mer gä —
mid Redä
tuesch keis Bai verrodä
hechstens aber dich vergä.
Ich blybä drum
dä won ich bi:
eischirr
redfuil
nid hischd und ai nid hott
vo Huis uis
stagä und e Patriot.

Und Heimat?

Gspässig: wenn ich im Obwaldnerditsch s Word «Heimat» is Muil nimä, teents grad wie nes Jodellied, wo si Text amene ditschä «Heimatlied» vertleent hed. Es teent nach Import, nach Fremdi, nach «Heimat, deine Sterne ...» Ich muess sprachlich en Umwäg machä, wenn ich da anä will cho, wo n ich das gfindä, was d Werme hed vo drheimä, dr Gruch vonere Stubä, vo Waldbodä und vonere Gass, a dere dr Beck s Brod bached, dr Chupferschmid s Chupfer abgleschd und d Hebamm die suiber Wesch a d Sunnä und i Wind ghänkd hed — hit hends dert e Parkplatz gmachd. Villicht gfänd ich das drheimä amene Bachbord, womer friener vo Hand gfisched hend, hit hedmr da Bach korrigierd, oder i dr Chilägass, womr die erstä Epfel

abwegschtled hend, mr hed dä Baim umta. Es cha aber ai dr gäch Schlittelhang sy, zwisched em Eywald und am Landebärg, womr dr Datterer ubercho hed, wemmer nachem Ynachtä bim Schlittlä am Klärli bigägned isch, vo dem mr i dr Nachd träimt hed. Hit isch dä Schlittelwäg undere Umfaarigsstraass verschwundä. Aber fir all das chan ich das Wort «Heimat» nid bruichä. I ysere Spraach gids aber es Heimet. Das Heimet chan aber stotzig sy, strytbar und ooni Sichd uf die säbä Bärägä, womer eister mit eme Abigrot abbildet. Es cha eim aber ai das Word z Sinn cho, wemmer e Fäldwäg gad und nach vilä Jaarä undereinisch wider amene Mändsch bigägned um däm umä s eim ai hit nu wool isch. Da redt mr aber ai nid vo Heimat, da isch mr eifach drheimä ...

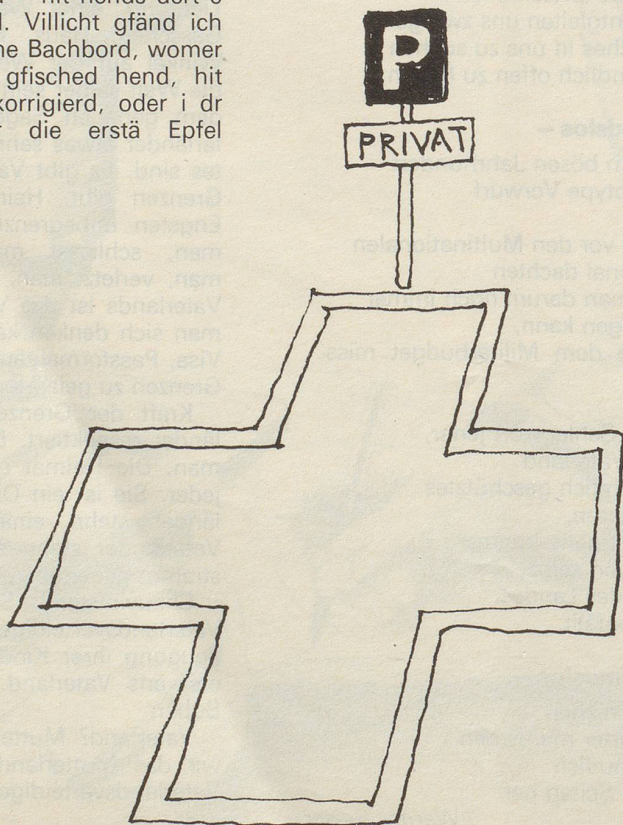
Aber s Vaterland?

Vatterland und Schwyzerpäss,
Vatterland und Kaffeejass,
Vatterland und Frankäkurs,
Vatterland und Bier zum Durschd,
Vatterland und Bankgheimnis,
Vatterland und Bodäprys,
Vatterland und Aitobaan,
Vatterland und Schwyzerpäpsalm.

Vaterland, was rufst du mir?

Mier hend dr Dienschdwäg
und Formular drfir!

Julian Dillier



Etwas stimmt da nicht ...

Das Vaterland ist, gemäss dem Text des in Basel so beliebten Wettsteinmarsches, hoch und hehr. Da alle anderen Schweizer immer nur von «z Basel dunde» reden, muss für die anderen Schweizer das Basler Vaterland tiefer und deshalb auch weniger hehr sein. Für die Basler wiederum muss das Vaterland Schweiz, jenseits des Juras gelegen und deshalb weit hinter den Bergen, höher sein als das eigene. Dasselbe ist jedoch nicht der Fall. In Basel spricht man von der Schweiz nicht mit Hochgefühl, sondern meist mit Herablassung. Irgend etwas stimmt daher in Basel nicht mit dem Vaterland.

Heimat ist dort, wo man seinen Hut aufhängt, ohne dass er einem sofort als etwas Exotisches gestohlen wird, weil er anders aussieht als die ortsüblichen Hüte. Da ich keine Hüte trage, bin ich also etwas Heimatloses. Hingegen trage ich mitunter einen Mantel, weil es in der Heimat so oft regnet. Der wird mir nicht als exotisches Souvenir gestohlen, so wie er aussieht. Den nimmt höchstens eine Putzfrau vom Haken, weil sie ihn für einen Putzlumpen hält. Diese Meinung von meinem Mantel ist eine falsche. Putzlumpen pflegen modischer zu sein als er.

Heimat ist aber auch jenes Land, das wir wegen seiner alpinen oder sonstwie landschaftlichen Schönheit bewundern und das wir deshalb durch Tausende von Seil- und anderen unnötigen Bahnen für die Bewunderer erschliessen, die dann dort in Betonklötzen wohnen und auf breiten Strassen herumrasen und sich von Hembörgern und kalifornischem Tomatenketchup ernähren, Coca-Cola und Liebfraumilch oder Amselfelder trinken und dazu schunkeln. Wenn man diese Heimat innig liebt, heisst das: Patriotismus. Ich habe den Eindruck: irgend etwas stimmt nicht mit der Heimat und dem Patriotismus ...

Hanns U. Christen